

INTERLAND

Mit ASB umgehen

Heinrich Scherfler übernimmt das Rote Kreuz im Bezirk Kufstein. Im TT-Interview spricht der frühere Top-Manager über seine Ziele.

TT: Warum übernimmt man nach einem harten Berufsleben im Ruhestand noch so eine verantwortungsvolle und schwierige Aufgabe, wie es die Führung einer Bezirksstelle des Roten Kreuzes ist?

Scherfler: Ich glaube, dass ich in meinem Leben noch zu wenig Gelegenheit hatte, um mich sozial engagieren zu können. Diese Möglichkeit, zunächst in der Ortsstelle Kramsach ein soziales Engagement wahrzunehmen, hat mir richtig gutgetan. Jetzt hat sich ergeben, dass es scheinbar im Bezirk noch weitere Aufgaben für mich gibt. Ich mache das auch gerne, bin aber ein totaler Quereinsteiger und muss viel an Erfahrung, welche meine Kollegen voraushaben, durch andere Qualifikationen ersetzen.

Es geht um Menschen

TT: Kann man eine Rotkreuz-Bezirksstelle wie einen Betrieb leiten?

Scherfler: Das geht si-

eine Konkurrenz für uns. Wir werden lernen, mit der Organisation auf der Basis der Ausschreibung umzugehen.

TT: Erwarten Sie sich eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitersamariterbund?

Scherfler: Ich kann mir

gut vorstellen, dass wir miteinander sprechen. Es war immer meine Art, Probleme auszudiskutieren, und ich kann mich nicht erinnern, dass ich während meiner ganzen beruflichen Laufbahn in einer Diskussion nicht zu einem Ende gekommen wäre.

Lösung für Notarzt

TT: Haben Sie sich gleich für den Beginn Ihrer neueren Aufgabe ein besonderes Ziel gesteckt?

Scherfler: Ja, ich will das gute Verhältnis zwischen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern weiter fördern.

lernen

Für den einen ist es ja der Beruf und für den anderen die Erfüllung seiner sozialen Kompetenz. Wir müssen auch versuchen, die Bezirksstelle finanziell wieder zu kräftigen. Damit meine ich auch, dass wir für die defizitären Notarztdienste eine Lösung finden. Die muss sowohl für die Gemeinden als auch für das Rote Kreuz zufriedenstellend sein. Auch in Bezug auf die Qualität, dies heißt bei uns auch immer ein schneller Einsatz.

TT: Sie haben gesagt, die Basis des Roten Kreuzes ist die Freiwilligkeit. Glauben Sie, dass es zukünftig schwieriger wird, immer ausreichend Ehrenamt-

liche zu finden?
Scherfler: Nein, aber die Freiwilligkeit aufrechtzuerhalten, ist eine Arbeit, bei der alle mithelfen müssen. Genauso muss es im Rettungsgesetz genügend Raum für Freiwilligkeit geben. Das weiß auch die Behörde, das braucht man nur aus Sicht der Kosten zu betrachten. Am Anfang hat mich überrascht, wie tief diese Freiwilligkeit in den Leuten drinsteckt. Das die an einem Wochenende Dienst machen. Aber die Kameradschaftswerte sind so wichtig, dass sie das gerne machen.

Das Gespräch führte Wolfgang Otter

RETTUNGSBEZIRK KUFSTEIN

Heinrich Scherfler: Er übernimmt von Peter Mader die ehrenamtliche Aufgabe des Bezirksstellenleiters. Scherfler wurde 1945 in Hallein geboren und studierte Lebensmitteltechnologie, 1970 trat er bei Blochemie – später Sandax – in Kundl ein, deren Vorstandsvorsitzender er von 1998 bis 2006 war. 2000 bis 2002 war er Präsident der Industriellenvereinigung Tirol.

Mitarbeiter und Einsatzzahlen: Die Bezirksstelle des Roten Kreuzes Kufstein hat vier Rettungswachen und drei Notarztpützpunkte. Von den dort stationierten Fahrzeugen wurden im Vorjahr an die 25.000 Fahrten absolviert. Derzeit verfügt die Bezirksstelle über 66 Mitarbeiter (Teil- und Vollzeit). Die Stütze der Arbeit sind die Freiwilligen; 630 sind derzeit angemeldet.



Heinrich Scherfler übernimmt das Ruder beim Roten Kreuz im Bezirk Kufstein. Foto: Otter